

Welt am Sonntag, 11.08.2019, Nr. 32, S. 38 / Ressort: 32

Rubrik: Finanzen

Was tun mit 50.000 Euro?

Die Konjunktur gerät ins Stocken, die Zentralbanken drücken den Zins tief ins Minus - genau der richtige Zeitpunkt, Qualitätsaktien zu kaufen

Daniel Eckert

Normalerweise ist jetzt die falsche Zeit: Im Spätsommer redet eigentlich niemand über Dividendenaktien. In Deutschland bekommen diese Wertpapiere meist nur dann Aufmerksamkeit, wenn die Dividenden fließen, und das ist im Frühling.

Doch dieses Jahr ist es anders. Gerade jetzt rücken Aktien mit stabilen Dividenden in den Blick. In den letzten Wochen traf viele Sparer eine Erkenntnis wie der Schlag: In absehbarer Zukunft wird es nicht nur keine Zinsen geben, vielmehr drohen auf das Geld auf dem Konto sogar Strafgebühren. Mit den jüngsten Entscheidungen der Europäischen Zentralbank sind Negativzinsen auch für ganz normale Anleger wahrscheinlich geworden.

Potenziell betrifft das in Deutschland Einlagen in Höhe von 2353 Milliarden Euro. Denn so viel haben die Bundesbürger insgesamt bei der Bank liegen, wie aus Daten des Finanzinformationsdienstes Bloomberg hervorgeht. Im Schnitt hat jeder der 41,4 Millionen Privathaushalte also 57.000 Euro auf dem Konto. Zieht man die üblichen drei Nettogehälter ab, die jeder als Notfallreserve bereithalten sollte, bleiben rechnerisch 50.000 Euro pro Haushalt, die klug zu investieren wären.

Gleichwohl scheint es widersinnig, gerade jetzt über Aktien-Investments nachzudenken. Es mehren sich Zeichen, dass die deutsche Wirtschaft in eine Rezession rutscht. Doch hier kommt die Dividende ins Spiel: Nicht nur, dass gut aufgestellte Unternehmen auch im Abschwung stabile Ausschüttungen von drei Prozent und mehr bieten. Die Stabilität der Dividende selbst ist ein Qualitätsmerkmal. Musste eine Gesellschaft ihre Gewinnbeteiligung auch in der großen Rezession von 2008/09 nie ausfallen lassen oder zusammenstreichen, ist es vernünftig anzunehmen, dass die Rendite auch im jetzigen rauerer Konjunkturklima nicht wackelt.

"In einem Umfeld dauerhaft niedriger Inflation und dauerhaft niedriger Zinsen ist die Rendite von Aktien deutlich höher als die von Anleihen", sagt Andrew Jones, Portfoliomanager bei der Fondsgesellschaft Janus Henderson Investors. Es sei aber entscheidend, die richtigen Dividendenwerte zu wählen: Gesunde Bilanzen, robuster Cashflow und eine gute Langfrist-Historie bei der Ausschüttung nennt er als Kriterium. "Grundsätzlich machen Anleger, die in Qualitätsaktien investieren und einen mittel- bis langfristigen Anlagehorizont haben, wenig falsch", erklärt Helen Windischbauer, Leiterin Aktien bei der Vermögensverwaltung Huber, Reuss & Kollegen in München.

Anleger sollten immer bestrebt sein, ihre Risiken zu streuen. Selbst bei grundsoliden Dividendenaktien ist es unklug, auf ein einziges Wertpapier zu setzen. Wer also 50.000 Euro anlegen will, sollte in mindestens fünf, besser zehn verschiedene Aktien investieren, und die sollten noch Möglichkeit aus verschiedenen Branchen und Ländern stammen. Das gilt auch für 25.000 oder 5000 Euro. Je niedriger der Anlagebetrag, desto sinnvoller ist es, statt auf Einzeltitel auf Fonds zu setzen.

WELT AM SONNTAG hat führende Geldmanager nach ihren bevorzugten Qualitätstiteln gefragt. In Deutschland haben es gar nicht so viele Firmen geschafft, ihre Dividende über die letzte Finanzkrise und die Euro-Krise hinweg stabil zu halten. Nur gut ein Drittel der 30 Firmen des Deutschen Aktienindex (Dax) zählen zu dieser Qualitätselite. Indessen gibt es am hiesigen Kurszettel sogar eine Firma, die ihre Dividende seit den 70er-Jahren nie senken musste. Es ist zugleich einer der unauffälligsten Firmen im Dax: die Münchener Rück, auch als Munich Re bekannt. "Die Münchener Rück ist Marktführer im globalen Rückversicherungsgeschäft und zeichnet sich über hohe Kapitalausschüttungen an ihre Aktionäre aus", lobt Sven Kaiser, leitender Anlagestrategie bei der Portfolio Concept Vermögensverwaltung in Köln. Ihre Stärke: Für die Dienstleistung Rückversicherungen gebe es keine Ersatzprodukte, und die Eintrittsbarrieren für Konkurrenten sind wegen der geforderten signifikanten Kapitalrücklagen sehr hoch. Kaiser erwartet, dass die Münchener Rück von zwei Megatrends profitieren kann: "Die Nachfrage für die Produkte wird infolge des Klimawandels und des zunehmenden Wohlstands der Schwellenländer weiter wachsen." Sparer, die Munich-Re-Aktien bei einem Kurs von 215 Euro kaufen, dürfen mit einer Dividendenrendite von 4,3 Prozent rechnen. Nach menschlichem Ermessen dürfte die Ausschüttung auch in den kommenden Jahren sicher sein.

Noch höher ist die Dividende bei der zweiten Versicherungsaktie im Dax, der Allianz. Als Finanzkonzern hat die Allianz zwar ein anderes Risikoprofil als die Rückversicherung, das hat jedoch nicht nur Nachteile: "Die Allianz hat mit dem Versicherungsgeschäft auf der einen Seite und dem globalen Asset Management auf der anderen Seite zwei verschiedene Einkommensquellen, was eine weitere Diversifikation der Ertragsquellen ermöglicht", sagt Andreas Feldmann, Vermögensverwalter bei B& K Vermögen in Köln. Der Assekuranz stünden im Niedrigzinsumfeld zwar Herausforderungen bevor, da auch Versicherungen ihr Geld anlegen müssen und ihnen das zunehmend schwerfällt. Dagegen steht jedoch ein

steigender Bedarf an Versicherungsdienstleistungen. So eröffne die Absicherung gegen Cyber-Angriffe der Branche Potenziale, meint Feldmann. Auch die Fokussierung auf den Nachhaltigkeitsaspekt von Investments hält er für richtig. Anders als die Münchener Rück kam die Allianz nach der Finanzkrise nicht umhin, die Dividende zu kürzen, allerdings fiel die Kürzung mit zwei Euro auf 3,50 Euro relativ moderat aus, was bei den Autobauern oder Autozulieferern im Dax zum Beispiel nicht der Fall war. Aktuell lockt das Papier mit 4,5 Prozent Rendite.

Ein weiteres deutsches Unternehmen, das bei Dividendeninvestoren in hohem Ansehen steht, ist Fresenius. Der Hersteller von Medizintechnik und Betreiber von Krankenhäusern bietet zwar nur eine vergleichsweise geringe Rendite von 1,9 Prozent, dafür ist der Firma mit Sitz in Bad Homburg etwas in Deutschland Einmaliges gelungen: Fresenius hat die Dividende nicht nur nie gesenkt, sondern mehr als 25-mal in Folge angehoben.

Doch bei aller Liebe zur Heimat wäre es nicht gut, ausschließlich auf renditestarke deutsche Aktien zu setzen. Nicht fehlen dürfen Dividendenwerte aus den USA, der Nummer eins der Weltwirtschaft. Amerika ist nicht nur in der Hochtechnologie stark, sondern auch in Pharma, Konsumartikeln und Lifestyle-Produkten. "US-Qualitätsaktien haben sich in Rezessionsphasen als relativ stabil erwiesen", sagt Helen Windischbauer. Und sie ist mit ihrer Wertschätzung nicht allein. Andreas Heinrich von Hansen & Heinrich in Frankfurt findet Gefallen an Procter & Gamble (P&G), dem führenden Hersteller von Waschmitteln, Kosmetika, Pflegeprodukten, Rasierern, Windeln und anderen Haushaltswaren. "Das Geschäftsmodell ist im aktuellen Börsenumfeld stabil, die Verschuldung gering, und die Cashflows ermöglichen nachhaltige Dividendenausschüttungen", lobt der Vermögensprofi. Sein relativ stabiles Geschäft hat es Procter ermöglicht, die Dividende in den vergangenen sechs Dekaden Jahr für Jahr anzuheben. Aktuell verspricht die Aktie eine Rendite von 2,6 Prozent. Dyrk Vieten von Ficon Börsebus Invest bringt das Konsumgüter- und Pharmaunternehmen Johnson & Johnson ins Spiel und nicht zuletzt Apple. Der iPhone-Hersteller hat sich in der jüngeren Vergangenheit zu einer veritablen Dividendenmaschine entwickelt. Ähnliches gilt für den Softwarekonzern Microsoft, der derzeit zwar nur eine Ausschüttungsrendite von 1,3 Prozent bringt, in den letzten fünf Jahren jedoch mit zweistelligen Steigerungsraten aufwarten konnte. Vor den an der US-Börse häufig empfohlenen Nahrungsmittelherstellern warnt Vieten. Grund: Es laufe eine "weltweite Kampagne gegen Zucker", und das könne Firmen, die zuckerhaltige Lebensmittel herstellen, auf kurz oder lang die Bilanzen verhehlen. Aus ähnlichen Gründen hält er auch die Hersteller von Tabakwaren und Alkohol für problematisch.

Auch in Europa sind gute Dividendenzahler zu Hause. "Die prognostizierte Ausschüttungsrendite für den europäischen Markt liegt bei 3,5 Prozent und damit deutlich über der Rendite von zwei Prozent, die für den US-Markt vorhergesagt wird", sagt Fondsmanager Andrew Jones. Mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) von 13,5 seien die Bewertungen in der alten Welt außerdem deutlich niedriger als in den USA. Beispiele für attraktiv bewertete Aktien, mit guten Dividendenaussichten seien der niederländisch-britische Konsumgüterhersteller Unilever (Dividendenrendite 3,1 Prozent), bekannt für Marken wie "Langnese" oder "Pfanni", der französische Versorger Veolia (4,2 Prozent) und der italienischen Energiekonzern Enel (4,6 Prozent).

In Frankreich wird auch Heinrich fündig: Er hält große Stücke auf L'Oréal. Der Kosmetik-Weltmarktführer, der Make-up, Haarpflege, Düfte und mehr im Angebot hat, profitiere von einer hohen Nachfrage nach teuren Produkten und guten Geschäften in China und Indien. Mit einem KGV von rund 31 ist L'Oréal zwar kein Schnäppchen. Die Erfolgsbilanz kann sich aber sehen lassen. "Seit 34 Jahren hat das Unternehmen die Dividende jährlich erhöht", lobt der Geldmanager. Für ein gutes Investment hält er auch den Nahrungsmittelhersteller Danone: "Danone möchte so viele Menschen wie möglich mit gesunden Nahrungsmitteln versorgen." Damit würden die Franzosen auf das sich wandelnde Ernährungs- und Umweltbewusstsein reagieren und seien in der Lage, daraus Nutzen zu ziehen. Idealisten werden sogar hoffen, dass ihr Investment in eine solche Firma die Welt ein Stück besser machen kann.

Daniel Eckert

Quelle:	Welt am Sonntag, 11.08.2019, Nr. 32, S. 38
Ressort:	32
Rubrik:	Finanzen
Dokumentnummer:	165355603

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.genios.de/document/WAMS_6711d7410f59dfc1739ef56f5e0c22d9830a1ce9

Alle Rechte vorbehalten: (c) WeltN24 GmbH